

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLICHTUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JÄHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die Friedensbotschaft von Bethlehem — Erziehung mit Christus — Aus Irlands Geschichte — Gedanken zur Reform der „Schweizer Schule“ — Akademiker, heraus! — In Erwartung der neugestalteten „Schweizer Schule“ — Ein Dankeswort — Wertvolle Ergebnisse — auch für uns? — Was wir wollen — Glücks Erfolg: Lehrerabbau in Wien — Abschied von Sigmund Freuds Theorien — Hausaufgaben — Pflügt die Mundart! — Die Sekundarschule im Aargau — Grüss Gott, Herr Pfarrer . . . — Wir vergessen es oft — Unsere Krankenkasse — „Kinderhilfe“ in der Schweizer-Schule — Das Zwysighaus in Bauen — Schulnachrichten — Bücherschau. — BEILAGEN: Volksschule Nr. 22 — Mittelschule (phil.-historische Ausgabe) Nr. 9 — Inhaltsverzeichnis.

Titel. Schweiz. Landesbibliothek
gratis, Bern

Die Friedensbotschaft von Bethlehem

Von Dr. C. E. Würth.

Sie ist im Lukasevangelium 2, 14 niedergeschrieben und lautet: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind“. Es liegt nicht in unserer Absicht, im folgenden eine poesiedurchhauchte Schilderung der ersten Weihnacht zu bieten. Uns liegt das Ziel vor Augen, einmal den gedanklichen Tiefengehalt der Weihnachtsbotschaft darzulegen. Auch solche Überlegungen können einen Weg zur Krippe bilden.

Frieden haben wir nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin (vgl. S. Th. Pr. Sec. qu. 70. a. 3.) dann in unserm Herzen, wenn nichts von dem, was von aussen an uns herantritt, uns verwirrt und gleichzeitig alle unsere Wünsche in Einem ihre Ruhe finden. Der geneigte Leser ist gebeten, sich die Tiefe und Weite dieses Friedensbegriffes in bezug auf sein eigenes Leben und auf dasjenige der Gesellschaft auszudenken, und er wird uns ohne weiteres zugeben, dass in dem angeführten kurzen Satz des Aquinaten ungeheuer viel enthalten ist. Finden wir doch gerade heutzutage von der Verwirrung der Allgemeinheit gänzlich Unberührte höchstens noch dort, wo Staatsrat Dr. Perrier seinen Frieden gesucht — in der weltfernen Einsamkeit des Klosters. Wir ändern, die wir für uns selbst und für unsere engere oder weitere Umgebung einen Ausweg aus dem Wirrwarr der Ideen und der wirtschaftlichen Nöte von heute suchen — und suchen müssen, haben den Frieden nicht, hungern aber um so mehr nach ihm.

Und wie steht es mit unseren Wünschen? Fehlt ihnen nicht so oft die Einheit in ihrem Trachten — jene „Ruhe der Ordnung“, welche der hl. Augustinus als die eigentliche Grundlage des Friedens bezeichnet hat? Gaben wir uns überhaupt je einmal Rechenschaft über die Widersprüche, die in unserm — ach so vielseitigen und wechselvollen — Verlangen verborgen liegen?

Und doch kämen wir so leicht darauf, wenn wir einmal den Massstab, mit dem wir das Tun und das Nichttun unserer Mitmenschen zu werten pflegen, auch auf unser eigenes Verhalten anwenden würden. Ja, unser Wägen der andern ist zwar stark sittlich orientiert; im eigenen Verhalten aber gebärden wir uns alle viel triebhafter als wir es uns eingestehen. Unser Essen und Trinken z. B., vielfach auch die Betätigung dessen, was gewöhnlich mit dem Namen „erotische Bedürfnisse“ zusammengefasst wird, die Lektüre, kurz und gut unser gesamtes Genussleben, kennt nicht selten nur eine Logik: jene der Leidenschaften. Und wo die eigene Vernunft noch zu Rate gezogen wird, da hat sie in erster Linie den vom bisher Genossenen bereits übermüdeten Sinnen neu anregende **Abwechslungsmöglichkeiten** zu nennen, oder dem Neid, der Eifersucht, der Schadenfreude, der Rache und dem Hass als listiger Wegweiser zu schlaun verdeckten Zielen zu dienen.

Was fehlt, das ist **der gute Wille**, alles — alles, was wir tun und lassen jenem einzigen Ziel unterzuordnen, das allein uns von uns selbst zu befreien und über uns selbst zu erheben vermag: der **Ehre Gottes**. Die Kulturbotschaft von Bethlehem hat nicht umsonst dieses Ziel als Hauptbedingung des Friedens an die Spitze ihres Heilsrufes gestellt. **Gott** bildet als pflichtgemäss zu erstrebendes höchstes Ziel unseres Lebens das einzige Prinzip, das in all unser Streben Ordnung und Ruhe bringen kann. Die Erwähnung dieser Tatsache kam am ersten Weihnachtsfest von Oben! Aus den Tiefen unserer menschlichen Armseligkeit heraus gab einst der hl. Augustinus dem gleichen Gedanken Ausdruck, als er schrieb: „Unser Herz ruht nicht, bis es ruht in Dir, o Gott!“ Ruhe aber ist eine wesentliche Mitbedingung des Friedens! Doch: nur Gott bringt Ruhe und Friede. Das sagt uns St. Augustinus, der sicherlich schon vor seiner Bekehrung ein Mann mit Idealen war, der aber gleichwohl den Verzicht auf konkret sich darbietende Genüsse

Werbet für die neugestaltete „Schweizer Schule“!

Der neue Jahrgang und seine Abonnentenzahl werden zeigen, ob wir alle den Erneuerungswillen der Vereins-

und Schriftleiter unterstützen — im Sinne praktischer Katholischer Aktion!